

Bauschule auf. Die Höhe des Mittelschiffes beträgt somit  $2 E = 15.87 \text{ m}$ , die Höhe der Stützen einschließlich Kämpfer  $\frac{2}{3} E = 5.17 \text{ m}$  und die des Mittelschiffensters  $\frac{1}{3} E = 2.61 \text{ m}$ .

Unsere beiden T a f e l n 2 und 3 zeigen besser und unmittelbarer, als es langatmige Schilderungen vermögen, die weihevollere Stimmung, die klare Ebenmäßigkeit, die beseelte Würde dieses größten und kostbarsten Vermächtnisses der Romanik unserer Heimat. Wir haben, um die stilistische Einheitlichkeit unabgelenkt wirken zu lassen, den Ausschnitt dort abgeschlossen, wo die an sich glanzvolle Renaissance des Erzherzoglichen Mausoleums

ansetzt und der nach beuronischer Auffassung krönende Hochaltar, dem man nicht zufällig die Form eines monastischen Gralstempels gab, abschließt. Die moderne Ansicht denkt über Neogotik und Neoromanik anders. Sie vermißt die letzte Steigerung, den naturgegebenen Ausklang, den logischen Abschluß der altromanischen Bauweisheit, die — Apsis. Schon der alte Lübke hat dafür die treffende Formulierung gefunden:

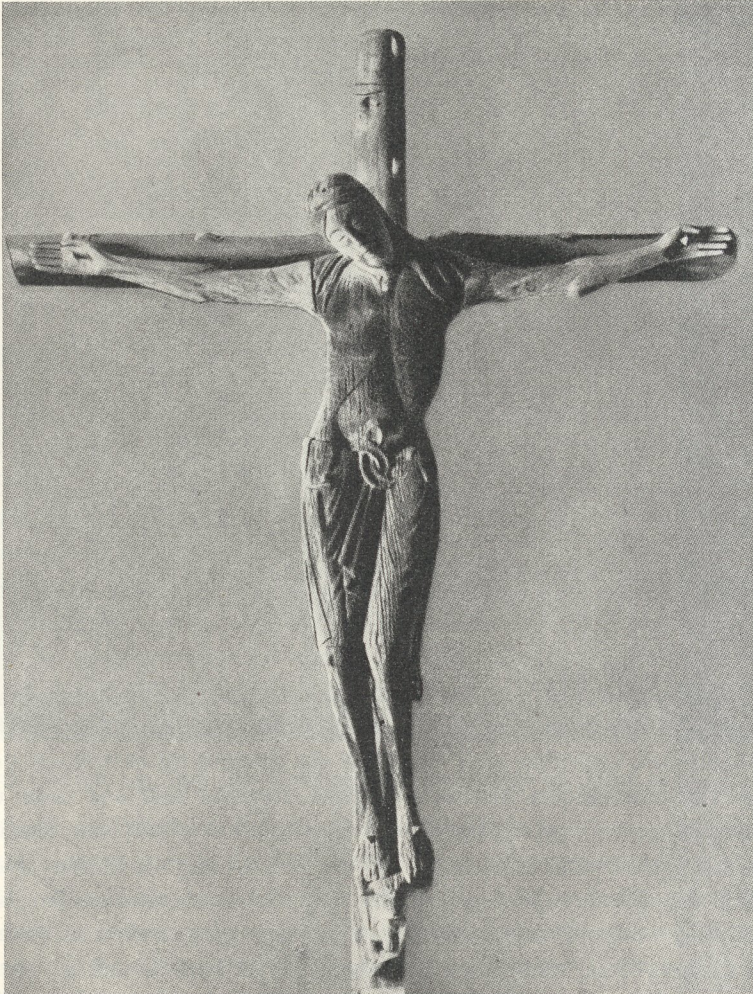


Abb. 58. Gaaler Kruzifix, erst wohl in Seckau. Um 1155

„Das feierliche Halbrund der Altarnische faßt wie in gemeinsamem Schlußakkord die einzelnen rhythmischen Bewegungen des Langhauses zusammen.“ Doch die Benediktiner, die 1883 nach einer nicht eben ruhmbedeckten Unterbrechung des monastischen Lebens im alten Chorherrenmünster in stattlicher Anzahl einzogen, brauchten liturgischen Spielraum um den Hochaltar, darum bauten sie ein Transsept, ein Quer-

schiff, an Stelle der alten Konchen, die sie freilich dahinter wieder ansetzten. Wenn wir das Wort brauchen wollen, die eigenmächtige „Bereicherung“ des ehrwürdig Altgegebenen entschuldigt der Umstand, daß die linke Apsis ja längst durch das Mausoleum prunkvoll verstellt war, die ursprünglichen Apsiden nach Keller „im Lauf der Jahrhunderte schadhafte geworden“ waren, letzten Endes der ursprüngliche Status schon um 1500 durch den Abbruch des optisch wichtigen Triumphscheidebogens empfindlich verletzt worden war. Dehio findet denn auch diese Prozedur störender als den Zubau.

Der letzte Pfeiler links überrascht an seinen Achteckflächen durch reichen plastischen Schmuck: Mann mit Krücke, Löwe, Rind, Bischof, Prophetin Anna, Adler. Man erklärte diese Gebilde als „nordisches Erbe“ (Stief), als Evangelistensymbole (Letzner, Garzarolli); Dr. Roth deutet sie originell und geistvoll als Personifikationen von Bibelstellen der Cantica, die im Brevier in der Laudes II vom Montag bis Samstag gebetet werden.